

Einem glücklichen Zufall verdanken wir es, daß wir für Ende März noch eine Neuaufgabe in bester Friedensausrüstung (holzfreies Papier) anzeigen können von dem einige Zeit vergriffen gewesenen wundervollen Märchenbuch

Peterchens Mondfahrt

Ein Weihnachts-,
Oster- und Pfingstmärchen
von Gerdt von Bassewitz

Mit 15 Vierfarbentafeln, 26 Textbildern und farbigem Umschlagbild nach Originalen von Hans Baluschek

2. Auflage (11.—20. Tausend)

Preis elegant in Halbleinen gebunden M. 7.50

(Z)

Die zurückliegenden, mehrere Tausend Exemplare umfassenden Bestellungen werden sämtlich gegen Ende des Monats zur Auslieferung kommen. Da wir damit rechnen müssen, daß die jetzt vorliegende Auflage nicht lange reichen wird, empfehlen wir Ihnen, das Lager reichlich zu ergänzen. Das Buch verkauft sich erwiesenermaßen während des ganzen Jahres gleichmäßig gut. Ein Sortiment hat allein bisher über 1000 Exemplar bezogen.

Bezugsbedingungen:

Wir liefern nur bar mit 30% und gewähren Partien von 11|10

4 Ex. (ein Postpaket) zur Probe mit 40 % Rabatt
100 Ex. mit 40 % (ohne Freieg.) gegen 3 Monatsakzept

Aufgabe Ihres Bedarfes
auf den beigefügten Bestellzetteln erbeten

Mit vorzüglicher Hochachtung

Berlin-Grünwald
Mitte März 1918

**Verlagsanstalt für Litteratur und
Kunst Hermann Klemm, A. & S.**

Peterchens Mondfahrt

Ein Weihnachts-,
Oster- und Pfingstmärchen
von
Gerdt von Bassewitz

Selten wohl haben ein Dichter und Künstler den Zauber des deutschen Märchens so tief empfunden, so lebensvoll und anmutig zu gestalten gewußt, wie Gerdt von Bassewitz und Hans Baluschek in Peterchens Mondfahrt. In Gerdt von Bassewitz ist dem deutschen Volke ein neuer Märchendichter entstanden. Wie oft schon wurde der Weg ins Kinderland gesucht, und wie viele lehrten lang vor dem Ziele wieder um!

Groß und Klein haben sich in unzähligen Aufführungen des Bühnenspiels „Peterchens Mondfahrt“ im Alten Theater zu Leipzig, im Deutschen Schauspielhaus, im Künstlertheater und Berliner Theater zu Berlin, in den Hoftheatern zu Mannheim und Darmstadt, im Opernhaus zu Frankfurt a. M., in den Stadttheatern zu Aachen, Bremen, Elberfeld, Meß und Straßburg, im Schauspielhaus zu Potsdam, im Albert-Theater zu Dresden, in der Volksbühne zu Wien und vielen anderen Theatern dem poetischen Zauber hingegeben, der die selige Traumfahrt des kleinen Geschwisterpaares Peterchen und Anneliese umfließt. Mit Begeisterung werden sie alle zu dieser **Prozessbearbeitung** greifen, um das liebliche Werk dauernd zu besitzen. Tausende Kinderherzen werden auch in diesem Jahre wieder aufjauchzen und frohlocken in den Aufführungen, die in vielen bedeutenden Theatern stattfinden werden; jahraus, jahrein wird das Frohlocken über dieses Kunstwerk, in dem Erfindung und Ausdruck zu einem reinen und schönen Klang zusammenfließen, sich wiederholen.

Das Märchen handelt von Sumsemann, dem Maitäfer, dem ein Beinchen fehlt. Alle seine Vorfahren haben seit vielen hundert Jahren nur fünf, statt der von der Naturgeschichte vorgeschriebenen sechs Beine. Dem Urahn des Maitäfergeschlechts derer von Sumsemann hatte einst ein roher Holzhacker, der eine Birke fällte, bei dieser Beschäftigung das sechste Beinchen abgeschlagen. Der Holzhacker wurde zur Strafe dafür auf den Mond verbannt und führt seit jener Zeit dort als Mann im Monde ein Hungerleben. Die Sumsemänner sollen erst dann wieder zu ihrem sechsten Beinchen kommen, wenn ein Kind, das noch nie ein Tier gequält hat und das keine Furcht kennt, nach dem Mond fliegt und das Beinchen holt. Peterchen ist es, der in Gemeinschaft mit seinem Schwesterchen Anneliese das große Werk vollbringt. Die frei erfundene Mondfahrt bildet den mittleren Teil des Märchens, das als Traum gedacht ist, während das Anfangs- und das Schlußbild das Zubettgehen und das Erwachen der beiden Kinder zeigt. Die Bilder sind ganz allerliebste und dem Herzen wie dem Verstand des Kindes prächtig angepaßt. Wir fühlen uns selbst wieder klein, wenn wir sehen, wie die kleinen Englein die Sterne puzen, oder wie sich die Naturgewalten als menschliche Figuren zu einem Kaffeeklatsch bei der Nachtfee einfinden, oder endlich gar, wenn wir sehen, wie auf der Weihnachtswiese die Weihnachtsgeschenke bis zum Miniatur-Flugzeug aus der Erde heraus oder auf Bäumen wachsen. Das alles muß Klein und Groß erfreuen. Und man erfreut sich der Sprache, in der der Dichter zu seiner kleinen Welt spricht.